

Astrid Schleinitz

WIRBELTIER

Gedichte

Leseprobe © edition pudelundpinscher

dieses dunkel

vorstadt

dieses dunkel muss in kleinen säcken aufgeladen werden
wie die männer klaglos kohlen schulterten an einem
morgen im september als es regnete früh um sechs,

fast als schämten sie sich für die russigkeit ihrer rücken
ihre arbeit aus dem letzten jahrtausend: armut hinterhaus
und schwarzer staub: überall anfang der moderne und das

pathos der ersten eisenbahn, eisenhütten und glasbläser,
lohe, gelber rauch der sich mit den nassen herbstblättern
unbestimmte farbähnlichkeiten teilt,

eine ganze vorstadt mit weit voneinander weg stehenden
laternen hinter zäunen die wie schadhafte gebisse blumen
hüten in verrosteten kübeln oder alten autoreifen, schiefe

ausgebesserte strassen die sich schlangenwinden und verengen:
häuser ineinander fallend oder ordentlich aufgereiht wie kappen
an garderobenhaken und so trotzig in ihrer ansammlung kleiner

mengen eigener materie, eingewohnter friedlichkeit: dieses dunkel
das am fluss entlang wild bei den dickichten wuchert hängt sich
an und will getragen werden, anerkannt sein und geliebt

kleingärten

in den gärten laub in allen feuerfarben und die weissen
gärtnerhaare über blau und braun verblichnen kleidern
sind der rauch der nach oben schliert:

wie die schmale strasse sich im parzellierten land verliert
rechts und links gespiegelt über einem bach der denselben
schnörkel nochmal anders zieht und die blätter abwärts

trägt: ausgediente münzen einer unauffälligen kultur: ihre
wiedergeburt wird pflanzlich sein oder in gestalt einer bank,
jemandem zum achtzigsten geburtstag dessen nachbarn wissen

wo die giesskanne steht, welche blumen er pflegt hinter seinem
zaun, was mit seinen kindern ist die vor langer zeit dort am
bach barfuss in die scherben traten –

aus dem nachbartal wälzt sich neuer rauch, eine ganze wand hinter
der armerhobene kiefern und ein hügel aufgehen, eine wolke viele
häuser gross und darin ein schimmer junirosenrot

horizontalen

nicht das abbild der sterne sondern von flüssen bächen strömen
rinnsalen: die wege weisse würmer an den offen liegenden seiten
der kalkberge, der blassen steingewordenen wellenschichten des

urzeitmeers das bröckelt und rutscht in gestalt von flachen
schieferähnlichen steinscheiben mit weggebrochenem rand oder
einer schütte von steinchen, hell, aber heller sind die wege,

führen zwischen der aufgewölbten berglehne und dem absturz in
hirnrindenähnlichen windungen lange über die häusergruppen der
stadt und ein grünes tal mit vorsprüngen auf denen bäume leuchten

wie gefärbte aufrecht stehende federn fingernagelgross und mit
einem kranz von leuchtpuder sauber eingefasst, schräg gestellt,
anmutig, und das tropfen und plätschern eines wassers unsichtbar

wie die menschen, die gesamte zivilisation bis auf eine hütte,
einen lattenzaun und die schafe die wie weisse käfer oder go
steine muster auf den träge schaukelnden wiesen ziehn

der mann mit den hunden

leicht gebeugt mit den händen in den ausgebeulten taschen eines grauen turnanzugs steht er im erröten des gesamten himmels auf dem selbst gelegten weg, alle löcher mit zerklopften roten

backsteinen ausgefüllt mit restecken ohne die rundung zu beachten die am himmel ein regenbogen ausführt: von dem zottigen berg in seinem rücken mit den fichtenspitzen auf den anderen, von der

letzten sonne halb erreichten berg mit der burg oben die das licht fängt: eine helle hand zwischen violetten dickichten wie auf einen schirm getuscht: er bezeichnet es als abendrot beim

heraustreten vor die haustür und betrachtet seinen frisch gestrichnen zaun dessen latten oben abgebrochen sind hinter dem seine hunde spitzohrig hin und her rennen: grosse dunkle schatten denen er worte

zuruft tief im hals die die hunde nicht annehmen sondern rennen und bellen bis er sich zurückbeugt unter seine überhängenden büsche, den regenbogen: himmel dach und strasse: alles rot

wälder, bäume

ästig die wuchsformen wie geweihe aneinandergereiht aus denen das
fuchsrote laub rieselt: ein schüttender wurf buchenblätter auf den
weg der unter ihnen fast verschwindet: der halbe wald ausgelegt

wie eine teemischung, die gezackten lappen vom ahorn dazwischen
und tapp tapp langsam von oben absteigend feuchte heimliche
schritte oder das trockene rasseln in den birken an einem

anderen tag wenn der warme wind kleine gelbliche blattansammlungen
lässig die strasse hinuntertreibt oder blatt für blatt umwendet
oder sie jagt wie mäuse – aus den buchen fallen die blätter mit

einem kleinen bogen und lassen die hohen stämme zurück zwischen
denen sich der himmel streckt, ein bekrakeltes laken mit vogel
tritten, aber noch hüllt die blattfarbe ein in das leuchten das

gegenmalen während schon der wind an den stielen dreht: das tönen
das ausstrahlt oder die auf und nieder wippenden kupferwimpel
kleiner schief gewachsener kirschbäume schräg an einem hang

hochebene

unter dem entfärbten gras mit den letzten leicht geknickten
flockenblumen die panzerspuren, die keller der gebäude zu
denen die schuhreiniger gehören und die dosenförmigen

löcher für die schlagbäume, die autoteile, die durchgerosteten
fässer hinter den weissdornbüschen voller vögel und den wilden
rosen die sich überall verteilt haben: eingebogene ornamente,

im juni mit blüten besetzt, starrenden argusaugen: eine wildnis
aufgebuckelt und verhangen, die darüber gekratzten wege, das
kiefernwäldchen auf halber höhe das zu einem hohlweg mit

schlehenbüschen führt vor der ruhigen blauen hügelzone am horizont:
weite flächen für das gras holen die unbewohntheit aus der erde
mit den rissen furchen der gewölbten erdschulter: eine ungebeugte

einfachheit zwischen dornbüschen disteln karden, eine landschaft
mit verteilten bäumen: offen das verkehrsräuschen der stadt in
der feuchte hörbar über den rand geschwemmt

vollmond, strasse, haus

eine augenbraue auf halber höhe ist die strasse, und der hang wölbt sich darunter her wie ein bauch über den der vollmond rollen will aber noch anhält, so weit oben dass den kopf man in den nacken legen

muss um ihn anzusehen, und der mund öffnet sich dabei wie die nacht, das umherleuchtende dunkel unten mit einem schrägen zaun begrenzt – weiter hinten steht ein haus das zu kippen scheint, eine kinder

zeichnung mit orangen vierecken die fenster sind, aber es könnte auch alles aus papier sein oder teil eines films in dem die beiden autos die jetzt von zwei seiten auf der bogenförmigen

strasse lange bahnen lichts vor sich herschieben und dabei ein paar baumstämme mit verästelungen von unten her anstrahlen sich begegnen weil sie in der vollmondnacht eine alte rechnung

zu begleichen haben oder ein stück dunkel hinter sich herziehen das sich mit dem rest der nacht vermischt wenn die vierecke auslöschen und der mond sich immer heller immer höher schwingt

Schutzumschlag: Maria Magdalena Z'Graggen
Layout und Satz: pudelundpinscher
Schrift: Simoncini Garamond
Druck: Tipografia Stazione SA, Locarno
Einband: Legatoria Mosca SA, Lugano

© 2009 by Maritz & Gross,
edition pudelundpinscher, Unterschächen
www.pudelundpinscher.ch
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-9523273-7-1

Imprimé en Suisse

Finito di stampare il 9 ottobre 2009, giorno di San Dionigi